

MAREK JAGODZIŃSKI

DAS SAKRAMENT DER TAUFE ALS COMMUNIO-SAKRAMENT

SACRAMENT OF BAPTISM AS THE SACRAMENT OF COMMUNION

Abstract. Contemporary theology emphasizes the personalistic dimension of sacraments as visible and tangible signs of closeness and presence of God, signs and tools of communication and communion. This also applies to the sacrament of baptism. Based on the Bible and the teachings of the Church can easily be shown that the sacrament of baptism is communicative activity in the service of communion. In this way this sacrament becomes the sacrament of the beginning of communion. Such an approach to the sacrament of baptism allows also better to understand his ecumenical dimensions.

Key words: sacrament; person; personalistic sacramentology; communication; communion; baptism; ecumenism.

Im polnischen Bischofshirtenbrief zum 1050-jährige Jubiläum des polnischen Christentums waren auch Worte über die ökumenische Herausforderung, die mit diesem Jubiläum verbunden ist. „Die Taufe ist ein Ereignis, das nicht nur im Rahmen des katholischen Kontexts erschlossen werden kann. Der hl. Paulus schreibt, dass wir „Durch den einen Geist in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen worden sind...“ (vgl. 1. Kor 12,13), um die eine, heilige, katholische und apostolische Kirche aufzubauen. Darum macht die Taufe Christen, unabhängig von bestehenden Spaltungen zwischen ihnen, zu Mitgliedern des einen Leibes Christi. Sie schafft eine Einheit, die nicht nur auf neutraler Toleranz und gegenseitiges Wissen reduziert werden kann, sondern sich im Austausch von geistlichen Gaben trifft. Wir danken Gott für die zu Beginn des Jahres 2000 von der katholischen Kirche und den

Dr habil. MAREK JAGODZIŃSKI – Priester der Diözese Radom, Dogmatiker; Korrespondenzadresse – e-mail: ksemjot@tlen.pl

anderen christlichen Kirchen im polnische Rat für Ökumene gemeinsam angenommene „Erklärung über die gegenseitige Anerkennung der Taufe als Sakrament der Einheit“. Sie ist beispiellos in der Dimension Europas und der Welt und inspiriert, die nächsten Schritte auf dem Weg zur Vereinigung der Christen zu unternehmen. Die Einheit der Kirche ist Christi Wille. Multiplikation, Division, oder sogar Gleichgültigkeit dieser Einheit gegenüber ist eine schwere Sünde und Anti-Zeugnis, das Skandal multipliziert. Die ganze Bevölkerung in Polen wurde bereits zu einer Zeit getauft, als die Kirche größtenteils noch nicht auf die Orthodoxie (1054) und protestantische Kirchen (1517) aufgeteilt war. Hat nicht Jesus Christus uns aufgerufen, dass wir das nicht nur erleben wollen, sondern — soweit es möglich ist — auch eine gemeinsame Feier des 1050. Jahrestag dieses Ereignisses vorzubereiten? Können wir anders Gott fröhlich ein Te Deum singen zum Ereignis der Taufe, als in einer Haltung tief greifender Versöhnung? ”¹.

Am Ende des Dokuments Nr. 214 der Kommission Faith and Order unter dem Titel *The Church: Towards a Common Vision*² finden wir den Satz: „The unity of the body of Christ consists in the gift of *koinonia* or communion...“. Das Dokument stellt ferner fest, dass ökumenischer Konsens durch die Tatsache wächst, dass „*koinonia*, as communion with the Holy Trinity, is manifested in three interrelated ways: unity in faith, unity in sacramental life, and unity in service...“ (Nr. 67). Die Verknüpfung der Gemeinschaft der Kirche mit dem Communio-Verständnis des Glaubens, der Sakramente und des Amtes ist daher in diesem Zusammenhang von größter Bedeutung. Im Zusammenhang mit dem vorgestellten Artikel zum 1050-jährige Jubiläum über die kommunionale Vision des Sakraments der Taufe des polnischen Christentums ist zu hoffen, dass er dazu beitragen wird, die Einheit der Kirche auszubauen.

¹ *Nowe życie w Chrystusie - List Pastorski Episkopatu Polski na Jubileusz 1050-lecia Chrztu Polski* (do odczytania 22 listopada 2015 r.), http://episkopat.pl/dokumenty/listy_pasterskie/6978.1,Nowe_zycie_w_Chrystusie_List_Pasterski_Episkopatu_Polski_na_Jubileusz_1050_lecia_Chrztu_Polski.html (29.11.2015).

² WORLD COUNCIL OF CHURCHES, Faith and Order Paper No. 214 (Geneva: WCC Publications, 2013).

1. PERSONALISTISCH-KOMMUNIONALE SAKRAMENTENTHEOLOGIE

Im Mittelpunkt der modernen Sakramententheologie steht nicht so sehr die ontologische Wirkung der Sakramente, sondern der Akt ihrer Vermittlung³. So beleuchtet, können die Sakramente als sichtbare und greifbare Zeichen der rechten Intimität und der Gegenwart Gottes gezeigt werden, als Zeichen und Werkzeuge der Kommunikation und der Communio, die, dank dem kommunikativen Potential selbst dazu dienen, durch die Vermittlung der Kirche, die Communio mit Gott und den Menschen aufzubauen⁴. Czesław Stanisław Bartnik betont in seiner personalistisch gezielten Sakramententheologie, dass die Sakramente Realisierungen realer, aktueller und historischer Kommunikation von Gottes Person mit der menschlichen Person, offenbarte trinitarische Heilsökonomie, liturgisch anwesend in sieben evangelischen Zeichen einer lebendigen Communio zwischen Gott und den Menschen sind⁵. Sakramentale Vermittlung realisiert sich aber mit Hilfe der Kirche, welche sie in der Kraft des Geistes Jesu Christi im Zeichen der inkarnierten Gegenwart von Gottes Heil übergibt⁶.

Der Katechismus der Katholischen Kirche teilt die sieben Sakramente auf in „die Sakramente der christlichen Initiation“, „die Sakramente der Heilung“ und „die Sakramente des Dienstes für die Gemeinschaft“. Diese Systematisierung ist zwar nicht die einzig mögliche, sie lässt aber erkennen, dass die Sakramente eine organische Struktur bilden, in der jedes Sakrament einen lebenswichtigen Stelle einnimmt (vgl. KKK Nr. 1211). Und da alle dazu dienen, die Communio aufzubauen, kann man ihren kommunikativ-kommu-

³ Vgl. Johann AUER, *Allgemeine Sakramentenlehre und das Mysterium der Eucharistie* (Regensburg: Verlag Friedrich Pustet, 1974), 43 n.; Albert GERHARDS, „Stationen der Gottesbegegnung. Zur theologischen Bestimmung der Sakramentenfeiern“, in *Die Feier der Sakramente in der Gemeinde. Festschrift für Heinrich Rennings*, hrsg. von Heinrich Rennings, Martin Klöckener, Winfried Glade (Kevelaer: Verlag Butzon & Bercker, 1986), 19 n.

⁴ Vgl. Raimund LACHNER, „Communio – eine Grundidee des christlichen Glaubens. Ein Beitrag zur Elementarisierung im Fach Dogmatik“, in *Qualitätsmanagement in der Theologie. Chancen und Grenzen einer Elementarisierung im Lehramtsstudium*, hrsg. von Raimund Lachner, Egon Spiegel (Kevelaer: Verlag Butzon & Bercker, 2003), 230; Hans Otmar MEUFFELS, *Kommunikative Sakramententheologie* (Freiburg–Basel–Wien: Verlag Herder, 1995); Marek JAGODZIŃSKI, *Sakramenty w służbie communio. Studium teologiczno-komunikacyjne* (Warszawa: Wydawnictwo UKSW, 2008).

⁵ Vgl. Czesław S. BARTNIK, *Dogmatyka katolicka*, t. II (Lublin: TN KUL, 2003), 594 n.

⁶ Vgl. Arno SCHILSON, „Katholische Sakramententheologie auf neuen Wegen? Bemerkungen zu einer Neuerscheinung“, *Herder Korrespondenz* 33 (1979): 571 n.; Marek JAGODZIŃSKI, „Sakramenty komunii“, *Ruch Biblijny i Liturgiczny* 4 (2009): 285-288.

nionalen Charakter in Gruppierungen in „die Sakramente der Initiation in die Communio“, „die Sakramente der Heilung der Communio“ und „die Sakramente des Dienstes für die Communio“ aufzeigen. Das Ergebnis ist folgende Struktur: Sakramente der Initiation in die Communio: die Taufe — das Sakrament des Beginns der Communio, die Firmung — das Sakrament der Stärkung der Communio, die Eucharistie — das Sakrament des Aufbaus der Communio; Sakramente der Heilung der Communio: die Buße — das Sakrament der Wiederherstellung der Communio⁷, die Krankensalbung — das Sakrament der Unterstützung der Communio; Sakramente des Dienstes für die Communio: die Weihe — das Sakrament des „amtlichen“ Dienstes der Communio, die Ehe — das Sakrament des ehelich-familiären Dienstes der Communio⁸.

KKK Nr. 1212 ist eine Einführung in den Abschnitt über die Sakramente der Initiation⁹ und zitiert die Worte von Papst Paul VI in der Apostolischen Konstitution *Divinae consortium naturae*: „Durch die Gnade Christi beschenkt, erhalten die Menschen Anteil an der göttlichen Natur. Dabei besteht eine gewisse Ähnlichkeit mit dem Werden und Wachsen des natürlichen Lebens und mit seiner Stärkung. In der Taufe wiedergeboren, werden die Gläubigen durch das Sakrament der Firmung gefestigt und in der Eucharistie mit dem Brot des ewigen Lebens gestärkt. So werden sie durch die Sakramente der christlichen Initiation immer tiefer in das Leben Gottes hineingenommen und kommen der vollendeten Liebe immer näher“. Diese Worte kann man als Beschreibung der sakramentalen Initiation¹⁰ in die Communio mit Gott und den Menschen betrachten. Wie bereits angekündigt, wird dieser Artikel eine Darstellung der Communio-Vision des Sakraments der Taufe darlegen.

⁷ Vgl. Marek JAGODZIŃSKI, „Komunijna wizja sakramentu pokuty i pojednania“, in *Czy można dzisiaj wzywać do nawrócenia i pokuty? Chrześcijańska odpowiedź wiary*, hrsg. von Marcin Składanowski, Tadeusz Syczewski, Jacek Połowianiuk (Lublin: Wydawnictwo KUL, 2015), 73–93.

⁸ DERS., *Sakramenty w służbie communio...*, 336–338; DERS., *Sakramenty komunii*, 288–293.

⁹ Vgl. Theodor SCHNEIDER, *Znaki bliskości Boga. Zarys sakramentologii*, übers. Jan Tyrawa (Wrocław: Wydawnictwo Wrocławskiej Księgarni Archidiecezjalnej, 1990), 69–83; Marino QUALIZZA, *Inicjacja chrześcijańska. Chrzest. Bierzmowanie. Eucharystia*, übers. Mieczysław Stebart (Kraków: Wydawnictwo WAM, 2002); Cz.S. BARTNIK, *Dogmatyka katolicka*, 670.

¹⁰ Über die sakramentale christliche Initiation spricht die Einführung zu den Riten der Taufe von Kindern (*Obrzędy chrztu dzieci według Rytuału Rzymskiego* (Katowice: Księgarnia św. Jacka 1972), Nr. 2), und ein gemeinschaftlich-ekkesialen Charakter der Initiationssakramente zeigt noch deutlicher *Obrzędy chrześcijańskiego wtajemniczenia dorosłych dostosowane do zwyczajów diecezji polskich* (Katowice: Księgarnia św. Jacka, 1988). Lothar Lies nennt diese Sakramenten die Einführungssakramenten zur Kirche (*Sakramententheologie. Eine personale Sicht* (Graz–Wien–Köln: Verlag Styria, 1990), 283).

DIE TAUFE ALS KOMMUNIKATIVES HANDELN

Kommunikatives Handeln setzt gegenseitige Anerkennung, Gleichberechtigung zwischen den Partnern der Kommunikation, Ausrichtung auf eine universale Kommunikationsgemeinschaft, Antizipation der Zukunft unter Berücksichtigung und Verarbeitung der Vergangenheit, und — aufgrund seiner kritischen Beziehung zu der Außenwelt — die neue Konfiguration im sozialen Raum voraus¹¹. Um zu zeigen, dass die Taufe kommunikatives Handeln ist, sollte das Vorhandensein all dieser Komponenten des kommunikativen Handelns in diesem Sakrament festgestellt werden.

Der Taufbefehl fordert auf, alle Menschen und Völker ohne Unterschied oder Privilegien zu taufen: „Darum geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu meinen Jüngern; tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes“ (Mt 28,19; vgl. Mk 16,16). Genauso zeugt die Rede von Petrus nach Pfingsten davon: „Kehrt um und jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen...“ (Apg 2,38). Diakon Philipus sah kein Hindernis, das die Erteilung der Taufe des Äthiopiens hindern würde (vgl. Apg 8,36–39). Ein Hinweis der Gleichheit aller vor der Taufe ist auch die Praxis der Taufe von Kleinkindern, bestätigt durch die Informationen über die Annahme der Taufe durch die ganze Familie (Apg 11,14; 16,33; 18,8), der Heiligkeit der Kinder christlicher Eltern (1. Kor 7,14) und dem Ankommen kleiner Kinder bei Jesus (Mk 10,14)¹².

Die Gemeinschaft der Getauften ist eine universale Kommunikationsgemeinschaft, es gibt keine Trennung zwischen Griechen und Juden, Sklaven und Herren, Männer und Frauen. Alle sollen eins sein „in Christus Jesus“ (Gal 3,28), sind „ein einziger Leib“: „Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen, Juden und Griechen, Sklaven und Freie; und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt“ (1. Kor 12,13; vgl. Eph 4,4 n.; Röm 12,5; Kol 1,18 n.; 2,19; 3,11). Die Taufe ist für alle, so dass alle durch „das Eintauchen auf Christus Jesus“, „auf seinen Tod“ (por. Röm 6,3) „ein einziger Leib“ (1. Kor 12,13) sind¹³. Daraus

¹¹ Vgl. Richard SCHAEFFLER, Peter HÜNERMANN, *Ankunft Gottes und Handeln des Menschen. Thesen über Kult und Sakrament* (Freiburg–Basel–Wien: Verlag Herder, 1977), 57.

¹² Ein gewisses Argument für die Kindertaufe ist auch bei Paulus vorhanden, eine Typologie der Taufe, angeknüpft an die Überquerung des Roten Meeres, wo auch Kinder teilgenommen haben. Im Fall der Proselytentaufe wurde die Taufe auch Kindern gespendet (vgl. Kazimierz ROMANIUK, *Sakramentologia biblijna* (Warszawa: Wydawnictwo Salezjańskie, 1994), 26). Im Fall der sogenannten Taufe für die Toten siehe *ibid.*, 24 n. Vgl. M. JAGODZIŃSKI, *Sakramenty w służbie communio*, 339.

¹³ Vgl. K. ROMANIUK, *Sakramentologia biblijna*, 20.

folgt eine ganze Reihe von Aufgaben: „bemüht euch, die Einheit des Geistes zu wahren durch den Frieden, der euch zusammenhält. **Ein** Leib und **ein** Geist, wie euch durch eure Berufung auch eine gemeinsame Hoffnung gegeben ist; ein Herr, **ein** Glaube, **eine** Taufe, **ein** Gott und Vater aller, der über allem und durch alles und in allem ist” (Eph 4,3–6). Neben diesen Verpflichtungen der Zugehörigkeit zur Gemeinschaft der Getauften, auch der garantierten Beteiligung in verschiedenen übernatürlichen Gütern, war es eine der schwersten Strafen, die einen Christen berühren konnte, die Sünder aus der Gemeinde auszuschließen — Jesus gab solche Gewalt an die Apostel und ihre Nachfolger¹⁴. KKK Nr. 1271 nennt die Taufe „ein sakramentales Band der Einheit”: „Die Taufe bildet die Grundlage der Gemeinschaft aller Christen, auch mit jenen, die noch nicht in voller Gemeinschaft mit der katholischen Kirche stehen. «Wer an Christus glaubt und in der rechten Weise die Taufe empfangen hat, steht dadurch in einer gewissen, wenn auch nicht vollkommenen Gemeinschaft mit der katholischen Kirche... Nicht desto weniger werden sie aufgrund des Glaubens in der Taufe gerechtfertigt, Christus einverleibt und darum gebührt ihnen der Ehrenname des Christen. Mit Recht werden sie von den Kindern der katholischen Kirche als Brüder im Herrn anerkannt». «Die Taufe begründet also ein sakramentales Band der Einheit zwischen allen, die durch sie wiedergeboren sind»“¹⁵.

Die Taufe antizipiert die Zukunft, erkennt und verarbeitet auch die Vergangenheit: sie ist das Tor zur Erlösung, die nicht nur die Vergangenheit und Gegenwart beinhaltet, sondern verursacht auch beginnende Beteiligung an der eschatologischen Fülle des Lebens: „er hat uns gerettet – nicht weil wir Werke vollbracht hätten, die uns gerecht machen können, sondern aufgrund seines Erbarmens — durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung im Heiligen Geist. Ihn hat er in reichem Maß über uns ausgegossen durch Jesus Christus, unseren Retter, damit wir durch seine Gnade gerecht gemacht werden und das ewige Leben erben, das wir erhoffen” (Tit 3,5-7). KKK Nr. 1215 lehrt: „Dieses Sakrament wird auch «Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung im Heiligen Heiligen Geist» (Tit 3,5) genannt, denn es bezeichnet und bewirkt die Geburt aus dem Wasser und dem Geist, ohne die niemand «in das Reich Gottes kommen kann» (Joh 3,5)” (vgl. KKK Nr. 1216)¹⁶.

¹⁴ Vgl. *ibid.*, 20 n.

¹⁵ Vgl. M. JAGODZIŃSKI, *Sakramenty w służbie communio*, 340.

¹⁶ *Por. ibid.*, 340 n.

Als ein Ergebnis der kritischen Beziehung der Taufe zur Außenwelt entsteht eine neue Konfiguration im sozialen Raum. Der alttestamentliche Typus der Taufe, nach 1. Petr 3,20 n., ist die Rettung von ein paar Leute in der Arche Noah: „als Gott in den Tagen Noahs geduldig wartete, während die Arche gebaut wurde; in ihr wurden nur wenige [...] durch das Wasser gerettet. Dem entspricht die Taufe, die jetzt euch rettet. Sie dient nicht dazu, den Körper von Schmutz zu reinigen, sondern sie ist eine Bitte an Gott um ein reines Gewissen aufgrund der Auferstehung Jesu Christi...“. Daraus folgt, dass durch die Taufe Gott die Sünde annimmt und die Menschen erlöst, wie die Wellen der Flut, welche alles zerstört haben was sündig war, und die Arche hat dem Gerechten das Heil gebracht¹⁷. Die Taufe erfordert von jedem Kandidaten volle Bekehrung und Bekenntnis des Glaubens. Die Bekehrung ist vor allem die Bereitschaft, seinen bestehenden Lebensstil zu ändern, den tief greifenden Wandel der alten Art des Denkens (*metanoia*), manifestiert in einer neuen Weise Gott, Menschen und sich selbst zu behandeln¹⁸. Die Konsequenz der Annahme des Sakraments der Taufe ist die Vergebung der Sünden: „jeder von euch lasse sich auf den Namen Jesu Christi taufen zur Vergebung seiner Sünden...“ (Apg 2,38). Hananias sagte zu Saul: „Lass dich taufen und deine Sünden abwaschen und rufe seinen Namen an!“ (Apg 22,16; vgl. Apg 3,19; 5,31; 11,18; 17,30). Das Sakrament der Taufe ist, in gewissem Sinne, das wichtigste und das erste Mittel der Heiligung des Menschen. Die befreiende Wirkung der Taufe schließt natürlich alle Sünden ein, aber in der Praxis und Lehre der Kirche ist sie vor allem mit der Erbsünde verbunden (obwohl es in der Bibel selber keine Daten über eine solche Wirksamkeit gibt)¹⁹.

Nach dem Empfang der Taufe ist eine übernatürliche Verwandlung vorhanden, die Paulus hauptsächlich im Brief an die Römer präsentierte. Ihre Wirklichkeit ist so reich, dass der Apostel nie ihre Definition gab, sondern verschiedene Aspekte mit Hilfe von mehreren Metaphern. Die Taufe ist vor allem Beerdigung des „alten Menschen“ und Berufung zum Leben des „neuen Menschen“. Der im Wasser der Taufe eingetauchte Mensch stirbt für sein altes Leben: „Ich bin mit Christus gekreuzigt worden; nicht mehr ich lebe, sondern Christus lebt in mir. Soweit ich aber jetzt noch in dieser Welt lebe, lebe ich im Glauben an den Sohn Gottes, der mich geliebt und sich für mich hingegeben hat“ (Gal 2,19n; vgl. Phil 1,21). Aus dem Taufwasser

¹⁷ Por. K. ROMANIUK, *Sakramentologia biblijna*, 16; KKK nr 1219, 1221.

¹⁸ Por. K. ROMANIUK, *Sakramentologia biblijna*, 18.

¹⁹ Por. *ibid.*, 20, 26; M. JAGODZIŃSKI, *Sakramenty w służbie communio*, 341.

kommend, aufersteht der Mensch mit Christus zu neuem Leben. Dies ist einerseits wie die Vernichtung des Körpers als Werkzeug der Sünde (vgl. Röm 6,11 n.), der andererseits die formale (Neu-)Erschaffung des Menschen zu einem neuen Leben²⁰. Die gleiche Idee drückt die Metapher über das Ablegen des „alten Menschen“ und Bekleidung des „neuen Menschen“ aus. Besonders vielsagend zu diesem Thema ist Eph 4,22–24: „Legt den alten Menschen ab, der in Verblendung und Begierde zugrunde geht, ändert euer früheres Leben und erneuert euren Geist und Sinn! Zieht den neuen Menschen an, der nach dem Bild Gottes geschaffen ist in wahrer Gerechtigkeit und Heiligkeit“ (vgl. Röm 6,6; Kol 3,9). Paulus identifiziert manchmal den „neuen Menschen“ mit dem gleichen Christus: „Denn ihr alle, die ihr auf Christus getauft seid, habt Christus (als Gewand) angelegt“ (Gal 3,27)²¹. Die Taufe ist ein Bad der Wiedergeburt und der Reinigung im Heiligen Geist und übernatürliche Wirkungen werden mit der heilenden Passion Christi verbunden: „Christus, der die Kirche geliebt und sich für sie hingegeben hat, um sie im Wasser und durch das Wort rein und heilig zu machen“ (Eph 5,25 n.). Etwas anders sind diese Gedanken in Tit 3,5 formuliert: „hat er uns gerettet [...] aufgrund seines Erbarmens — durch das Bad der Wiedergeburt und der Erneuerung im Heiligen Geist. Ihn hat er in reichem Maß über uns ausgegossen durch Jesus Christus, unseren Retter...“²². Die Taufe prägt unsichtbare Siegel des Heiligen Geistes ein: „durch ihn habt ihr das Siegel des verheißenen Heiligen Geistes empfangen, als ihr den Glauben annahmt“ (Eph 1,13; vgl. 4,30; 2. Kor 1,22)²³. Sie ist auch eine übernatürliche Erleuchtung, der Übergang von der Finsternis der Sünde in das Licht Christi:

²⁰ Vgl. K. ROMANIUK, *Sakramentologia biblijna*, 21 n.; KKK Nr. 1262: „Die beiden hauptsächlichsten Auswirkungen sind also die Reinigung von den Sünden und die Wiedergeburt im Heiligen Geist [Vgl. Apg 2,38; Joh 3,5]“; KKK Nr. 1265: „Die Taufe reinigt nicht nur von allen Sünden, sondern macht den Neugetauften zugleich zu einer «neuen Schöpfung» (2. Kor 5,17), zu einem Adoptivsohn Gottes [Vgl. Gal 4,5–7]; er hat «an der göttlichen Natur Anteil» (2. Petr 1,4), ist Glied Christi [Vgl. 1 Kor 6,15; 12,27], «Miterbe» mit ihm (Röm 8, 17) und ein Tempel des Heiligen Geistes [Vgl. 1 Kor 6,19]“.

²¹ Vgl. K. ROMANIUK, *Sakramentologia biblijna*, 22.

²² Vgl. *ibid.*

²³ Vgl. *ibid.* Vgl. KKK Nr. 1274: „Das «Siegel des Herrn» («Dominicus character»: Augustinus, ep. 98,5) ist das Siegel, mit dem der Heilige Geist uns «für den Tag der Erlösung» gekennzeichnet hat (Eph 4,30) [Vgl. Eph 1,13–14; 2. Kor 1,21–22]. «Die Taufe ist das Siegel des ewigen Lebens» (Irenäus, dem. 3). Der Gläubige, der bis zum Ende «das Siegel bewahrt» hat, das heißt den mit seiner Taufe gegebenen Forderungen treu nachgekommen ist, kann «bezeichnet mit dem Siegel des Glaubens» sterben (MR, Römisches Hochgebet 97), in seinem Taufglauben, in der Erwartung der seligen Gottesschau — der Vollendung des Glaubens — und in der Hoffnung auf die Auferstehung“.

„Denn einst ward ihr Finsternis, jetzt aber seid ihr durch den Herrn Licht geworden. Lebt als Kinder des Lichts!“ (Eph 5,8; por. Hebr 6,4)²⁴. Die Taufe ist eine neue integrierende Beschneidung im neuen Gottesvolk: „In ihm habt ihr eine Beschneidung empfangen, die man nicht mit Händen vornimmt, nämlich die Beschneidung, die Christus gegeben hat. Wer sie empfängt, sagt sich los von seinem vergänglichen Körper. Mit Christus wurdet ihr in der Taufe begraben, mit ihm auch auferweckt, durch den Glauben an die Kraft Gottes, der ihn von den Toten auferweckt hat“ (Kol 2,11 n.; vgl. Eph 2,11-22). Durch die Taufe werden schließlich die Gaben des Heiligen Geistes erhalten, deren Fülle für alle Gläubigen in Christus verheißen ist (vgl. 2. Kor 1,22; Eph 1,14)²⁵.

In 1. Kor 12,13 schreibt Paulus: „Durch den einen Geist wurden wir in der Taufe alle in einen einzigen Leib aufgenommen [...] und alle wurden wir mit dem einen Geist getränkt“. Hier kann man die Erfüllung der Ankündigung des Johannes der Täufer sehen: „Der aber, der nach mir kommt, ist stärker als ich [...] Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen“ (Mt 3,11). Nach Röm 8,14 ist der Mensch „im Heiligen Geist“ getauft und erhält zuverlässiges Licht und Führung und damit die Würde des Kindes – des Sohnes Gottes und des Heiligen Geistes in einem. Deshalb befindet sich der getaufte Mensch nicht nur in der neuen Atmosphäre und „atmet“ oder „lebt“ mit dem Heiligen Geist. Vaterschaft Gottes und die Sohnschaft des Menschen zusammen mit der erwähnten Führung drückt etwas mehr aus und ein Verweis über „getränkt-sein mit dem einen Geist“ ist nicht nur eine Anspielung auf die Eucharistie, sondern gilt, im Verweis auf Joel 3,1, als eine prophetische Vorhersage der neutestamentlichen Auswirkungen der Taufe²⁶. Die Mehrheit dieser erwähnten Metaphern erscheint nicht in den Beschreibungen der Taufe, sondern in der paulinischen Taufparenese, weil die Taufe zur Annahme von gewissen moralischen Haltungen verpflichtet²⁷.

Das Evangelium nach Johannes enthält Hinweise, die die Taufe interpretieren. Im Gespräch mit Nikodemus (Joh 3,1-21) sagte Jesus: „Wenn jemand nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann er nicht in das Reich Gottes kommen. Was aus dem Fleisch geboren ist, das ist Fleisch; was aber aus dem Geist geboren ist, das ist Geist. Wundere dich nicht, dass ich dir

²⁴ Vgl. K. ROMANIUK, *Sakramentologia biblijna*, 22.

²⁵ Vgl. *ibid.*, 22 n.

²⁶ Vgl. *ibid.*, 24.

²⁷ Vgl. *ibid.*, 23.

sagte: Ihr müsst von neuem geboren werden” (Joh 3,5-7). In einem Gespräch mit der Samariterin (Joh 4,1-30) ist die Taufe mit dem Thema „lebendiges Wasser“ verbunden, das normalerweise jede Gnade bezeichnet, aber vor allem die Gnade der Taufe. In dem Bericht über der Heilung des Blindgeborenen sind diese Worte Anspielungen auf die Taufe: „Ich [...] wusch mich und konnte wieder sehen” (Joh 9,11). Metaphern „die Abwaschung“ und „die Erleuchtung“ treten hier zusammen auf. Der Evangelist betont nachdrücklich die Verschiedenheit der Taufe des Johannes von der Taufe, die von Jesus befohlen war, welche er als „neue Geburt“ bezeichnet (vgl. Joh 3,3.7), der Geburt „aus Wasser und Geist” (vgl. Joh 3,5), „aus Gott” (vgl. Joh 1,13; 1. Joh 2,29; 3,9; 5,1.4.18), „aus dem Geist” (vgl. Joh 3,5.7-8). Das Ergebnis dieser Taufe ist die Würde des Gotteskindes (vgl. Joh 11,52; 1. Joh 3,1-2)²⁸. Der Autor des ersten Briefes des Johannes verbindet vor allem die Taufe mit einer neuen Art der Existenz. Durch ihn wird der Mensch zu einem neuen Leben geboren (vgl. 1. Petr 1,3), ist zu ihm berufen (vgl. 1. Petr 1,23) und der Neugetaufte wird „als neugeborene Kinder” bezeichnet (vgl. 1. Petr 2,2)²⁹.

3. DIE SPEZIFIKATION DER KOMMUNIKATION DER TAUFGE – DER BEGINN DER COMMUNIO

Das Christentum verkündet, dass die Existenz der Welt ein Geschenk ist, in dem der Mensch die Möglichkeit der Existenz und ihrer Akzeptanz bekommen hat³⁰. Die Taufe bedeutet die Möglichkeit eines neuen Beginns³¹, in dem alles, was konstitutiv für das menschliche Sein ist, seine subjektive Existenz und Identität ausgedrückt wird. Die Formel der Taufe ist die Abkürzung der kommunikativen, rationalen Struktur der menschlichen Existenz und der trinitarischen Struktur des christlichen Seins. Der Glaube an Jesus Christus bedeutet die Anerkennung seiner selbst als Adressat des kommunikativen Angebots, auf das muss man sich vollständig verlassen. Ein Maß für dieses Angebot sind keine menschlichen Qualifikationen, Eigenschaften und Fähigkeiten, sondern Bezug des Vaters zum Sohn. Der Mensch ist in

²⁸ Por. *ibid.*

²⁹ Por. *ibid.*; M. JAGODZIŃSKI, *Sakramenty w służbie communio*, 341–344.

³⁰ Por. M. QUALIZZA, *Inicjacja chrześcijańska*, 56–66.

³¹ Por. Hans-Joachim HÖHN, *Spüren. Die ästhetische Kraft der Sakramente* (Würzburg: Echter Verlag, 2002), 55 n.

diesen Bezug eingeschaltet, er ist mit und aus Gottes Willen in der Gemeinschaft angenommen, mit dem Heiligen Geist erfüllt, mit Gottes Relationen, die Gemeinschaft schaffen³². Von diesem Moment an beginnt er die trinitarische Existenz im Namen des Vaters, des Sohnes und des Heiligen Geistes zu führen³³.

Die meisten Theologen exponieren die soziale Natur der Taufe³⁴, die eine Kommunikationsgemeinschaft von Nahen und Fernen schafft und gleichzeitig die Gemeinschaft mit den Heiligen³⁵. Sie ist das Tor, die zu sichtbaren Einheit, Gemeinschaft führt, welche die Kirche von Jesus Christus ist³⁶. Die Taufe ist notwendig für die Existenz der Kirche und die Kirche dafür, dass in der Geschichte konkrete und „sichtbare“ Zeichen der Gegenwart Christi und der Kontinuität seines Heil existieren³⁷. Die Wechselbeziehung zwischen der Kirche und der Taufe ist so groß, dass sie einen zentralen Kern jeder theologischen Reflexion über diesen Sakrament liefern kann³⁸. Durch die Taufe schafft Gott die Voraussetzungen für eine nicht enden wollende Kommunikation. Zu diesem Zweck befreit Gott den Menschen von der Erbsünde und reißt ihn aus dem Zustand des ewigen Todes heraus, gibt ihm ein neues Leben, und die Konsekration durch die Taufe verpflichtet auf dem Weg Christi zu gehen und zu immer bewussterer Identifikation mit seiner Antwort auf den Heilswillen Gottes³⁹.

Die neuere katholische Sakramententheologie verschiebt gerade den Schwerpunkt innerhalb des Verstehens der Taufe in ihrer kommunikativen Rolle, die zur Eingliederung in die Gemeinschaft führt⁴⁰ und auf der Tat-

³² Por. L. LIES, *Sakramententheologie*, 296.

³³ Por. H.-J. HÖHN, *Spüren*, 65; M. JAGODZIŃSKI, *Sakramenty w służbie communio*, 344.

³⁴ Por. Andrzej A. NAPIÓRKOWSKI, *Misterium communionis. Eklezjalny paradygmat dziejów zbawienia* (Kraków: Wydawnictwo WAM, 2006), 170.

³⁵ Por. L. LIES, *Sakramententheologie*, 295.

³⁶ Karl RAHNER, *Sakramenty Kościoła – medytacje*, übers. Juliusz Zychowicz (Kraków: Wydawnictwo WAM: 1997), 21n.

³⁷ Vgl. Wincenty GRANAT, *Sakramenty święte. Część II: Chrzest, bierzmowanie, pokuta* (Lublin: TN KUL, 1966), 54: „Das Sakrament der Taufe kommt aus der Kirche und ist so in einem erfüllten Sinn das Sakrament; die Taufe ist ein Teil der Sakramentalität der Kirche, enthüllt und formt sie gleichzeitig und so ist die Kirche wieder als Ganzes das primäre Sakrament“. Vgl. M. QUALIZZA, *Inicjacja chrześcijańska*, 68-70.

³⁸ Vgl. M. Qualizza, *Inicjacja chrześcijańska*, 81.

³⁹ Vgl. Zdzisław JANIEC, *Komunikacyjny wymiar liturgii* (Sandomierz: Wydawnictwo Diecezjalne i Drukarnia, 2006), 316; M. JAGODZIŃSKI, *Sakramenty w służbie communio*, 344 n.

⁴⁰ Vgl. *Obrzędy chrztu dzieci według Rytuału Rzymskiego*, Nr. 3 n.; Franz COURTH, *Die Sakramente. Ein Lehrbuch für Studium und Praxis der Theologie* (Freiburg–Basel–Wien: Verlag Herder, 1995), 102.

sache, dass sie die persönliche Geschichte des Glaubens unterstützt⁴¹. Die Taufe ist nicht ein „Beitritt“ in die Gemeinschaft, sie ist eher passiv — sie kann nur empfangen werden und ihrer ekklesiologischen Verwurzelung entspricht die Tatsache, dass ihre Spender eine sakramental geweihte Person ist⁴². Die Reflexion über die „Prägung der Taufe“ demgegenüber verbindet die Taufe mit dem gemeinsamen Priestertum, das in erster Linie die Mitgliedschaft in dem großen Kollektiv des priesterlichen Gottesvolkes bedeuten soll und durch eine gewisse „Weihe“ das Recht auf kommunikative Sendung und Apostolat der Laien. Diese ekklesiologische (sogar ekklesiozentrische) Behandlung der Taufe bedeutet bei dem nicht die Vernachlässigung ihrer christologischen, pneumatologischen und trinitarischen Dimensionen⁴³. Die ökumenische Öffnung impliziert außerdem eine einigende Perspektive der Anerkennung der Taufe durch alle Christen⁴⁴.

Alle Sakramente sind Feiern der kirchlichen *Communio*⁴⁵, und dies hat in besonderer Weise Bezug zur Taufe, die nicht nur das Tor und die Grundlage dieser *Communio* ist, sondern auch der anderen Sakramente⁴⁶. Ein neues Leben gespendet von Gott in der Taufe (por. 2. Kor 5,17; Gal 6,15; Joh 4,14; Röm 8,11) als die Geburt vom Heiligen Geist (por. Apg 2,38; Joh 32,5; 1. Kor 6,11; Tit 3,5; Röm 8,9.14) bedeutet einerseits die Einbeziehung in das Leben Jesu (in seinen Tod und seine Auferstehung)⁴⁷ (vgl. Röm 6; Kol 2,11;

⁴¹ Por. Alfons SKOWRONEK, *Sakramenty w ogólności. Chrzest. Bierzmowanie* (Włocławek: Włocławskie Wydawnictwo Diecezjalne, 1995), 190. Der Autor betont, wie sehr die *Lima-Erklärung* kirchliche Dimensionen der Taufe akzentuiert: sie ist in der Kirche und durch die Kirche gespendet (Nr. 12, 22 n.), ein Zeichen des Glaubens der Kirche (Nr. 12), Zeichen des Glaubens an Christus und an das neue Leben (Nr. 2–4), ist Zeichen des Glaubens an die Gabe des Heiligen Geistes, in dem die Getauften im neuen Leben beteiligt sind (vgl. 5).

⁴² Vgl. F. COURTH, *Die Sakramente*, 103.

⁴³ Vgl. *ibid.*, 117-121.

⁴⁴ Vgl. Alexandre GANOCZY, *Einführung in die katholische Sakramentenlehre* (Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1979), 54-61; A. SKOWRONEK, *Sakramenty w ogólności*, 201–205; F. COURTH, *Die Sakramente*, 104 n.: „die Taufe als das einheitsstiftende Sakrament gliedert in die *Communio* der einen, universalen Kirche Christi ein, welche in der katholischen Kirche verwirklicht ist, kann aber darüber hinaus in unterschiedlicher Dichte und abgestufter Authentizität in anderen Kirchen und kirchlichen Gemeinschaften gefunden werden. Diese abgestufte Verwirklichung bedingt eine abgestufte Teilhabe an der von der Taufe intendierten vollen *Communio*. Auf sie ist jede Taufe hingebunden“. Vgl. Franz-Josef NOCKE, *Sakramententheologie. Ein Handbuch* (Düsseldorf: Verlag Patmos, 1997), 120 n; M. JAGODZIŃSKI, *Sakramenty w służbie communio*, 345.

⁴⁵ Vgl. H.O. MEUFFELS, *Kommunikative Sakramententheologie*, 309.

⁴⁶ Vgl. Michael FIGURA, „Spezifika wspólnoty chrześcijańskiej“, *Międzynarodowy Przegląd Teologiczny Communio* 4 (2003), 15.

⁴⁷ Vgl. Cz.S. BARTNIK, *Dogmatyka katolicka*, 613.

Eph 5,25), andererseits die Einbeziehung in den Leib Christi als Gemeinschaft der Glaubenden mit seinem Oberhaupt — Christus (vgl. 1. Kor 12,13; Gal 3,26-29; Kol 3,11; Eph 4,46; 2,13-16; Apg 2,41.47; 5,14; 11,24). Diese beiden grundlegenden Dimensionen der Taufe charakterisieren eine eminente kommunikative Struktur: der Vater begibt sich zu den Menschen durch die Person Jesu Christi und seiner Handlung, verbunden mit der dauerhaften Mitwirkung des Heiligen Geistes (als Person und Medium), so dass der glaubende Mensch zur Antwort auf die angebotene Botschaft der Erlösung (heilende Kommunikation) aufgerufen ist, und dadurch — durch Christus handelnd im Heiligen Geist — zur Aufnahme in die Gemeinschaft mit Gott (transzendente Dimension). Die menschliche Antwort ist eine Antwort des Glaubens, darum sind auch für Paulus der Glaube und die Taufe in gewissem Maße abwechselnd (por. Gal 3,26-27; Eph 3,17; Gal 3,2.14; Röm 6,4) — gemeinsam und abwechselnd in eine kommunikative Bezugsstruktur gestellt, in der die Kommunikation der Liebe Gottes den Menschen zur Kommunikation des Glaubens ruft (Glaube ist eine Voraussetzung für die Taufe — vgl. Apg 8,12-13; die Taufe ist Voraussetzung für den Glauben — vgl. Röm 6,3nn; 1. Kor 10,1-13; beide Realitäten durchdringen sich gegenseitig — vgl. Hebr 6,4; 2. Kor 4,6; Eph 1,18; 3,9; 2. Tim 1,10). Die offenbarte und gegebene Liebe Gottes in Christus wirkt kommunikativ auf die menschliche Existenz, weil sich das Mysterium der Erlösung in konkreten menschlichen Dasein entwickelt⁴⁸. Nach diesem Ansatz realisiert sich in der Taufe die heilbringende Wirklichkeit des Kreuzes und der Auferstehung, befreit sich von der aristotelisch-scholastischen Schematisierung von Ursache und Wirkung (zusammen mit der ganzen Frage der Effizienz und Fruchtbarkeit) und platziert sich eher im Bereich der kommunikativen personalistisch-dialogischen Realität⁴⁹.

Ebenso kann man die Kommunikationsstruktur der Taufe als Eingliederung in die Kirche zeigen. So wie sich das Göttliche „für uns“ einmal am Kreuz vollendete, so steht die Kirche als konkret existierende Gemeinschaft der Gläubigen vor dem Taufkandidaten. Die *Communio* sucht ihre kommunikative Haltung und kann nur dialogisch verstanden werden als dienendes Medium der allumfassenden Gemeinschaft von Gott und den Menschen.

⁴⁸ Vgl. Jean-Marie Roger TILLARD, „Das sakramentale Handeln der Kirche“, in: *Neue Summe Theologie*, Bd. III: *Der Dienst der Gemeinde*, hrsg. von Peter Eicher (Freiburg–Basel–Wien: Verlag Herder, 1989), 239–304.

⁴⁹ Vgl. H.O. MEUFFELS, *Kommunikative Sakramententheologie*, 310; M. JAGODZIŃSKI, *Sakramenty w służbie communio*, 346.

Initiation ist nicht nur ein allmähliches Hineinwachsen des Individuums in die Kirche, sondern auch das Wachsen der Gemeinschaft zu dem neu Angenommenen. Lebendige Sozialisation bedeutet eben nicht nur eine Anpassung, sondern auch Individualisierung, d. h. die Suche nach sich selbst im Zusammentreffen (und manchmal im Kontroversen)⁵⁰. Die Initiation der Taufe als Aktion wird daher kommunikatives Handeln, um den Einzelnen in die Gemeinschaft derer einzuführen, die an Christus glauben und seine Herrschaft anerkennen⁵¹. Es ist eine Handlung der Gemeinschaft, die glaubt und bekennt, dass der richtige Spender der Taufe Christus ist, sowie der Person, die die Taufe empfängt als einen Akt des Glaubens und der Bereitschaft zum Dialog in dem Bewusstsein, dass die Bezugnahme auf eine bestimmte Gemeinschaft der Kirche schließlich auf den selber rettenden Gott gerichtet wird⁵². Kommunikation und *Communio* des Getauften mit der Gemeinde ist ein kommunikativ-sakramentales Medium der Kommunikation und der *Communio* zwischen Gott und den Menschen. Einbezogen sind darin so biographische Determinanten des Taufempfängers, sowie die gesamte soziale Struktur der Kirche mit ihren Worten und Symbolen, wo der Heilige Geist spirituelle und sichtbare Dimensionen verbindet⁵³. Begleitend zum Ritus der Taufe weist die Salbung mit dem Chrisamöl darauf hin, dass die Heilsaussage gleichzeitig das Heilsimperativ enthält, das den Getauften zur Verantwortung aufruft⁵⁴, die auf diesem Sakrament basierend, im gemeinsamen Priestertum und der gemeinsamen apostolischen und missionarischen Tätigkeit zum Ausdruck kommt⁵⁵. Die kommunikativ-communialen Dimensionen des Sakraments der Taufe entsprechen selbstverständlich den Empfehlungen für einen erneuerten Taufritus, dass die Zelebration während der Feier der liturgischen Versammlung der Gemeinschaft gemacht werden soll⁵⁶.

⁵⁰ Por. F.-J. NOCKE, *Sakramententheologie*, 119 n.

⁵¹ Por. Ulrich KÜHN, *Sakramente* (Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Mohn, 21990), 239.

⁵² Por. F. COURTH, *Die Sakramente*, 108: „Der Getaufte ist befreit aus der isolierenden Verslossenheit in sich selber; herausgerufen aus der ab- und ausgrenzenden Vereinzelung und verweigerten Gemeinschaft; errettet aus der leidvollen Höllen der Gegensätzlichkeit, aus der sinnlosen Leere von Angst und Leid, aus den niederdrückenden Schatten der Sünde und der Nacht des Todes, hineingestellt in das Lebensgeheimnis des dreifaltigen Gottes“.

⁵³ Por. H.O. MEUFFELS, *Kommunikative Sakramententheologie*, 310 n.

⁵⁴ Por. *ibid.*, 312.

⁵⁵ Por. Johann AUER, *Die Sakramente der Kirche* (Regensburg: Verlag Friedrich Pustet, 1972), 56-61.

⁵⁶ Vgl. Balthasar FISCHER, *Taufgottesdienst als Gemeindegottesdienst. Eine Utopie?*, in: *Die Feier der Sakramente in der Gemeinde*, 163–167; M. JAGODZIŃSKI, *Sakramenty w służbie communio*, 346 n.

Die kommunikativ-communialen Dimensionen der Taufe betreffen vollständig auch die Kindertaufe. Das Kind ist zwar nicht zu Sprachreaktionen fähig, aber es wird wie in anderen Bereichen des Lebens durch praktizierende Eltern und andere Menschen deren vorheriger Kommunikation des Glaubens durch Gottes Heilsangebot und die Kirche als Gemeinschaft des Glaubens, unterstützt⁵⁷. Es ist noch nicht direkt, aber wenn es von anderen weitergegeben wird, kann es in ihm das Potenzial des Glaubens erwecken. Diese übertragene Kommunikation ist in erster Linie ein Ausdruck des unverdienten Geschenks der Gnade Gottes und auch ein Hinweis auf den gelebten Glauben der Kirche, innerhalb dessen der noch unentwickelte Glauben des getauften Kindes, seiner Eltern und anderer Mitglieder der kirchlichen Gemeinschaft ein dreifacher Kommunikationsträger des Ereignisses der Taufe ist, so dass man hier über die Taufe als „erstreckende Initiation“⁵⁸ im Leben des getauften Kindes sprechen kann⁵⁹. Theologische Grundlagen der Kindertaufe sind also mit dem Glauben als der Existenz der Gemeinschaft verbunden⁶⁰.

BIBLIOGRAFIE

- AUER, Johann. *Allgemeine Sakramentenlehre und das Mysterium der Eucharistie*. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet, ²1974.
- AUER, Johann. *Die Sakramente der Kirche*. Regensburg: Verlag Friedrich Pustet, 1972.
- BARTNIK, Czesław S. *Dogmatyka katolicka*. T. II. Lublin: Wydawnictwo KUL, 2003.
- COURTH, Franz. *Die Sakramente. Ein Lehrbuch für Studium und Praxis der Theologie*, Freiburg – Basel – Wien: Verlag Herder, 1995.

⁵⁷ Vgl. A. SKOWRONEK, *Sakramenty w ogólności*, 196–199; M. QUALIZZA, *Inicjacja chrześcijańska*, 72.

⁵⁸ Vgl. Günther KOCH, *Kindertaufe*, in: *Lexikon der katholischen Dogmatik*, hrsg. von Wolfgang Beinert (Freiburg–Basel–Wien: Verlag Herder, ²1988), 305 n.

⁵⁹ Vgl. H.O. MEUFFELS, *Kommunikative Sakramententheologie*, 313; F.J. NOCKE, *Sakramententheologie*, 125-127.

⁶⁰ Vgl. F. COURTH, *Die Sakramente*, 121 n. F.-J. Nocke vertritt jedoch die Auffassung, dass, wenn man die Kindertaufe als „Sakrament des Glaubens“ sehen will, man die Rolle der hier auftretenden „Kontaktpersonen“ überdenken oder sich auf die Zukunft des Kindes und seinen Weg des Glaubens konzentrieren muss, aber eine solche Art des „Sakraments des Anfangs“ ist nicht einfach dasselbe „realisierende Zeichen“, in welchem die personale Annahme des Angebots erfolge. Dies hat — nach seiner Meinung — praktischen Bezug zu den Verpflichtungen die aus der Taufe fließen: „Es wäre [...] eine schlechte und dem Gesprächspartner ungerechte Argumentation, wenn man etwa jemandem, der seinen Kirchenaustritt erwägt, vorhält, ein solcher Schritt bedeute einen Bruch des Taufversprechens [...] und damit einen Akt der Untreue. Die Kindertaufe kann nicht als Selbstverpflichtung verstanden werden“ (*Sakramententheologie*, 125). Vgl. M. JAGODZIŃSKI, *Sakramenty w służbie communio*, 347 n.

- EPISKOPAT POLSKI. *Nowe życie w Chrystusie - List Pasterski Episkopatu Polski na Jubileusz 1050-lecia Chrztu*, http://episkopat.pl/dokumenty/listy_pasterskie/6978.1,Nowe_zycie_w_Chrystusie_List_Pasterski_Episkopatu_Polski_na_Jubileusz_1050_lecia_Chrztu_Polski.html.
- FIGURA, Michael. „Specyfika wspólnoty chrześcijańskiej“. *Communio. Międzynarodowy Przegląd Teologiczny* 4 (2003): 3–20.
- FISCHER, Balthasar. „Taufgottesdienst als Gemeindegottesdienst. Eine Utopie?“. In *Die Feier der Sakramente in der Gemeinde. Festschrift für Heinrich Rennings*, hrsg. von Heinrich Rennings, Martin Klöckener, Winfried Glade, 163–168. Kevelaer: Verlag Butzon & Bercker, 1986.
- GANOCZY, Alexandre. *Einführung in die katholische Sakramentenlehre*. Darmstadt: Wissenschaftliche Buchgesellschaft, 1979.
- GERHARDS, Albert. „Stationen der Gottesbegegnung. Zur theologischen Bestimmung der Sakramentenfeiern“. In *Die Feier der Sakramente in der Gemeinde. Festschrift für Heinrich Rennings*, hrsg. von Heinrich Rennings, Martin Klöckener, Winfried Glade, 17–30. Kevelaer: Verlag Butzon & Bercker, 1986.
- GRANAT, Wincenty. *Sakramenty święte. Część II: Chrzt, bierzmowanie, pokuta*. Lublin: TN KUL, 1966.
- HÖHN, Hans-Joachim. *Spüren. Die ästhetische Kraft der Sakramente*. Würzburg: Echter Verlag, 2002.
- JAGODZIŃSKI, Marek. „Komunijna wizja sakramentu pokuty i pojednania“. In *Czy można dzisiaj wzywać do nawrócenia i pokuty? Chrześcijańska odpowiedź wiary*, hrsg. von Marcin Składanowski, Tadeusz Syczewski, Jacek Połowianiuk, 73–93. Lublin: Wydawnictwo KUL, 2015.
- JAGODZIŃSKI, Marek. „Sakramenty komunii“. *Ruch Biblijny i Liturgiczny* 4 (2009): 285–293.
- JAGODZIŃSKI, Marek. *Sakramenty w służbie communio. Studium teologiczno-komunikacyjne*. Warszawa: Wydawnictwo UKSW, 2008.
- JANIEC, Zdzisław. *Komunikacyjny wymiar liturgii*. Sandomierz: Wydawnictwo Diecezjalne i Drukarnia, 2006.
- Der Katechismus der katholischen Kirche* (1992).
- KOCH, Günther. „Kindertaufe“. In *Lexikon der katholischen Dogmatik*, hrsg. von Wolfgang Beinert, 305–306. Freiburg–Basel–Wien: Herder, ²1988.
- KÜHN, Ulrich. *Sakramente*. Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus Mohn, ²1990.
- LACHNER, Raimund. „Communio – eine Grundidee des christlichen Glaubens. Ein Beitrag zur Elementarisierung im Fach Dogmatik“. In *Qualitätsmanagement in der Theologie. Chancen und Grenzen einer Elementarisierung im Lehramtsstudium*, hrsg. von Raimund Lachner, Egon Spiegel, 225–251. Kevelaer: Verlag Butzon & Bercker, 1986.
- LIES, Lothar. *Sakramententheologie. Eine personale Sicht*. Graz–Wien–Köln: Verlag Styria, 1990.
- MEUFFELS, Hans Otmar. *Kommunikative Sakramententheologie*. Freiburg–Basel–Wien: Verlag Herder, 1995.
- NAPIÓRKOWSKI, Andrzej A. *Mysterium communionis. Eklezjalny paradygmat dziejów zbawienia*. Kraków: Wydawnictwo WAM, 2006.
- NOCKE, Franz-Josef. *Sakramententheologie. Ein Handbuch*. Düsseldorf: Verlag Patmos, 1997.
- Obrzędy chrześcijańskiego wtajemniczenia dorosłych dostosowane do zwyczajów diecezji polskich*. Katowice: Księgarnia św. Jacka, 1988.
- Obrzędy chrztu dzieci według Rytuału rzymskiego*. Katowice: Księgarnia św. Jacka, 1972.
- QUALIZZA, Marino. *Inicjacja chrześcijańska. Chrzt. Bierzmowanie. Eucharystia*, übers. Mięczysław Stebart. Kraków: Wydawnictwo WAM, 2002.
- RAHNER, Karl. *Sakramenty Kościoła – medytacje*, übers. Juliusz Zychowicz, Kraków: Wydawnictwo WAM, 1997.
- ROMANIUK, Kazimierz. *Sakramentologia biblijna*. Warszawa: Wydawnictwo Salezjańskie, 1994.

- SCHAEFFLER, Richard, Peter HÜNERMANN, *Ankunft Gottes und Handeln des Menschen. Thesen über Kult und Sakrament*. Freiburg–Basel–Wien: Verlag Herder, 1977.
- SCHILSON, Arno. „Katholische Sakramententheologie auf neuen Wegen? Bemerkungen zu einer Neuerscheinung“. *Herder Korrespondenz* 33 (1979): 571-576.
- SCHNEIDER, Theodor. *Znaki bliskości Boga. Zarys sakramentologii*, przeł. Jan Tyrawa. Wrocław: Wydawnictwo Wrocławskiej Księgarni Archidiecezjalnej, 1990.
- SKOWRONEK, Alfons. *Sakramenty w ogólności. Chrzest. Bierzmowanie*. Włocławek: Włocławskie Wydawnictwo Diecezjalne, 1995.
- TILLARD, Jean-Marie Roger. „Das sakramentale Handeln der Kirche“. In *Neue Summe Theologie*. Bd. III: *Der Dienst der Gemeinde*, hrsg. von Peter Eicher, 239–304. Freiburg–Basel–Wien: Verlag Herder, 1989.
- WORLD COUNCIL OF CHURCHES. *The Church: Towards a Common Vision*, Faith and Order Paper No. 214. Geneva: WCC Publications, 2013.

SAKRAMENT CHRZTU JAKO SAKRAMENT KOMUNII

Streszczenie

Teologia współczesna podkreśla personalistyczny charakter sakramentów jako widzialnych i skutecznych znaków bliskości i obecności Boga, znaków i narzędzi komunikacji i komunii. To wszystko odnosi się także do sakramentu chrztu. W oparciu o Pismo Święte i nauczanie Kościoła łatwo można wykazać, że ten sakrament jest działaniem komunikacyjnym na rzecz komunii. W ten sposób sakrament ten staje się sakramentem początku komunii. Takie ujęcie sakramentu chrztu pozwala także bardziej zrozumieć jego wymiary ekumeniczne.

Słowa kluczowe: sakrament; osoba; sakramentologia personalistyczna; komunikacja; komunია; chrzest; ekumenizm.

